

Kämpfen wir weiterhin gegen jeglichen Versuch der Nazis in Fürth und anderswo Fuß zu fassen. Stammtische, Kundgebungen und Aufmärsche müssen entschlossen bekämpft und verhindert werden. Egal ob sie von den FaschistInnen des „Freien Netz Süd“, den „Freien Nationalisten Nürnberg“ oder der NPD organisiert werden. Nazis bleiben Nazis, egal mit welchen Klamotten sie herumlaufen und wie bürgerlich sie sich geben.

Beteiligt euch daher an den Aktionen  
gegen die Nazikundgebung am 19.12. in Fürth!



# NAZIS BEKÄMPFEN!

ZUSAMMEN - AUF ALLEN EBENEN - MIT ALLEN MITTELN

19.12.09

10:00 Uhr Nürnberg, Kornmarkt

**"Freiräume statt Naziläden"**

Aktion gegen Thor Steinar und den Naziladen Tønsberg  
danach gemeinsame Fahrt nach Fürth

Platz der Opfer des Faschismus **13:30 Uhr**  
Fürth (U-Bahn Jakobinenstraße)

**"Nazikundgebung verhindern!"**  
**Antifa-Block auf der Demonstration**

# Nazikundgebung am 19.12. in Fürth verhindern!

**13:30 Uhr** Platz der Opfer des Faschismus  
U-Bahn Jakobinenstraße

Für den 19.12.2009 haben FaschistInnen der „Freien Nationalisten Nürnberg“ eine Kundgebung in der Fürther Südstadt angemeldet. Mit dem Motto „Ausländer-rückführung statt Integration!“ versuchen die Neonazis in gewohnt rassistischer Manier die hier lebenden MigrantInnen für die gesellschaftlichen Missstände verantwortlich zu machen.

Wir rufen alle AntifaschistInnen dazu auf, sich gegen die Kundgebung der Neonazis zu stellen und diese zu verhindern.

»»»»» [antifa-fuerth.de.vu](http://antifa-fuerth.de.vu)

UnterstützerInnen:

Antifaschistisches Aktionsbündnis Nürnberg (AAB),  
Autonome Jugendantifa (AJA), Jugendantifa Fürth (JAF),  
Kurzer Prozess, Organisierte Autonomie (OA),  
PO Pension Ost, Radikale Linke Nürnberg IRL,  
SDAJ Franken, Isolid' Nürnberg



# STÖREN!-BLOCKIEREN!-VERHINDERN!

Kein Fußbreit den FaschistInnen > weder in Fürth noch anderswo!



# OFFENSIV GEGEN NAZIS UND REPRESSION!

In Fürth wird seit geraumer Zeit erfolgreich gegen FaschistInnen Widerstand geleistet. So wurde der Einzug der NPD in den Stadtrat und die Etablierung eines wöchentlichen Stammtisches verhindert. Auch nach der Neuorganisation der Nazis im „Freien Netz Süd“ und dem damit verbundenen Anstieg von rechts-extremen Aufklebern, Plakaten und Graffitis im Stadtbild, wurde sich entschlossen den FaschistInnen entgegen gestellt.

Doch nicht alle die sich einen antifaschistischen Anstrich geben, sehen Handlungsbedarf. Selbst nachdem die so genannte „Anti-Antifa Nürnberg“ wiederholt Anschläge auf Wohnungen und Autos, sowie auf das Fürther Gewerkschaftshaus verübte und im Internet offen zur Gewalt gegen circa 200 AntifaschistInnen aufrief, blieb es lediglich bei Betroffenheitsbekundungen seitens der Stadtspitze. Eine politische Auseinandersetzung mit dem Naziproblem findet nicht statt und ist offenbar auch nicht erwünscht.

So passt es auch in das Bild, dass die Fürther Polizei keinerlei Ermittlungsergebnisse gegen die Neonazis vorweisen kann und will.

Anscheinend soll sich daran auch in nächster Zeit nichts ändern: Die zunehmenden Nazi - Übergriffe werden trotz Anzeigen geleugnet. Und das in einer Stadt, die sich stets mit ihrer hohen Straftaten-aufklärungsquote rühmt.

Vielmehr sind es AntifaschistInnen, die in das Visier der staatlichen Repressionsorgane geraten sind. Festnahmen, Ermittlungen und Prozesse sind an der Tagesordnung. So kam es in den letzten Jahren regelmäßig zu Prozessen und Verurteilungen mit lächerlichen Vorwürfen, wie zum Beispiel das Malen mit Kreide auf eine Sandsteinfassade.

Aus dem Vorgehen der Polizei und der Justizbehörden lässt sich eine Systematik erkennen: Sie versuchen vor allem junge AntifaschistInnen mundtot zu machen und wollen um jeden Preis verhindern, dass sich eine starke antifaschistische und antikapitalistische Bewegung in Fürth manifestiert.

Unsere Antwort auf Repression und Naziübergriffe muss Solidarität heißen. Denn Angriffe auf Einzelne – sei es von Nazis, Bullen oder Gerichten – bedeutet ein Angriff auf alle AntifaschistInnen.



# GEMEINSAM GEGEN JEDE FORM VON AUSGRENZUNG!

Die Wurzeln faschistischer und rassistischer Ideologie liegen nicht am so genannten „Rand der Gesellschaft“, vielmehr sind sie Teil des gesellschaftlichen Normalzustands. Gerade in Zeiten der Weltwirtschaftskrise wird die Schuld für den Kollaps Sündenböcken zugewiesen, anstatt ein menschenverachtendes kapitalistisches System in Frage zu stellen. Ein System, in dem marode Banken mit Milliardenkrediten gerettet werden, während Hunderttausende um ihre Arbeitsplätze bangen müssen und soziale Verschärfungen in Form von Lohnkürzungen und Einsparungen im Gesundheits- bzw. Bildungssystem an der Tagesordnung stehen. Ein System, in dem es RassistInnen aller politischen Couleur einfach haben, die Unzufriedenheit der Bevölkerung zu nutzen:

Nazis fordern Arbeit nur für Deutsche, StandortnationalistInnen entdecken Fremdenfeindlichkeit neu,

ein Ministerpräsident hetzt mit Vorliebe gegen „faule Rumänen“ und renommierte Zeitungen und Fernsehmagazine verteidigen die diskriminierenden Aussagen über „Kopftuchmädchen“.

Verschiedene Hautfarben, unterschiedliche sexuelle Orientierung und Herkunftsorte – jeden Tag leben wir mit Grenzen, die konstruiert wurden, um uns zu trennen. Wir alle leiden unter dieser ständigen Spaltung, dem permanenten Funktionieren müssen, dem andauernden Konkurrieren gegeneinander, anstatt miteinander zu kämpfen. Einen gemeinsamen Kampf gegen die Bedrohung durch Nazis, gegen soziale Ungerechtigkeit, gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Antifaschismus muss mehr sein als ein reiner Abwehrkampf gegen Nazis innerhalb dieses Systems, Antifaschismus braucht die Perspektive einer Überwindung dieser Verhältnisse.